

## SOZIALES

Gastbeitrag von Diplom-Sozialwirtin Hiltrud Hillebrand: Demenz – Den verwirrten Angehörigen verstehen

## Ist heute Montag oder Dezember?

**Im Nachgang zu unserer Tagung „Pflegestrukturen der Zukunft“ veröffentlichen wir den Artikel der Teilnehmerin und Autorin Hiltrud Hillebrand.**

An Demenz erkrankte Pflegebedürftige werden überwiegend von Angehörigen oder Nachbarn in der häuslichen Umgebung rund um die Uhr versorgt. Häufig geschieht die Betreuung hauptsächlich durch den Ehepartner, die Töchter oder Schwiegertöchter. Aber auch diejenigen, die ihre erkrankten Familienmitglieder „nur“ im Heim – oft täglich – besuchen, erleben einen Abschied zu Lebzeiten.

### Mit Demenzkranken leben – ein Familienbeispiel

Aufgebracht stürzt Elfriede B., 78 Jahre alt, ins Wohnzimmer ihrer Tochter und ihres Schwiegersohns. „Mein Portemonnaie ist gestohlen worden. Heute morgen lag es noch auf dem Flurschänkchen. Mein ganzes Geld ist weg“. Beschwichtigungen der Tochter, sie habe das Portemonnaie verlegt und es finde sich bestimmt wieder, erwidert die Mutter mit Beschimpfungen. Bei der gemeinsamen Suche entdeckt die Tochter die Geldbörse hinter dem Kissen auf dem Sofa. Die Mutter bleibt bei der Aussage, ihr sei das Portemonnaie gestohlen worden und zieht sich beleidigt zurück.

Solche und ähnliche Szenen häufen sich in der Folgezeit. Der Familienfrieden ist empfindlich gestört. Selbst dem Schwiegersohn, der sich in die Mutter-Tochter-Beziehung ansonsten nicht einmischte, platzt irgendwann der Kragen. Die Enkelkinder kennen ihre liebe Oma nicht wieder. Als an einem Freitag morgen Elfriede B. mit Sonntagsmantel und Gebetbuch unter dem Arm bei der Behauptung bleibt, dass es Sonntag sei und sie in die Kirche wolle, entschließt sich

die Tochter, mit dem langjährigen Hausarzt ein Gespräch zu führen. Sie berichtet über die Wesensveränderungen der Mutter, die sie seit einem halben Jahr beobachtet.

Aufgrund der Schilderungen der Tochter und einem ausführlichen Gespräch mit seiner Patientin, rät der Arzt zu einer Untersuchung bei einem Neurologen. Nach ca. vierzehn Tagen steht die Diagnose fest: Elfriede B. ist an Demenz vom Typ Alzheimer erkrankt. Eine medikamentöse Behandlung wird eingeleitet. Sie soll den Krankheitsverlauf verzögern, bzw. die Symptome mildern. Eine Heilung ist nicht möglich. Die Erkrankung führt statistisch gesehen in 5-10 Jahren zum Tode.

### Krankheitsverlauf

Die Persönlichkeitsveränderung, die abnehmende Fähigkeit den Lebensalltag zu bewältigen sowie die Zunahme körperlicher Beschwerden kennzeichnen den Verlauf der Demenz. Die sonst so ruhige Mutter ist plötzlich aggressiv, verletzend in ihren Beschuldigungen; der sonst so ausgeglichene, souveräne Ehemann und Vater ist voll motorischer Unruhe und Angst. Die Rollen verkehren sich, die Eltern-Kind-Beziehung ist auf den Kopf gestellt, der Ehepartner übernimmt die Elternrolle. Den Angehörigen wird mit der täglichen Pflege – oft über Jahre – körperlich und psychisch viel abverlangt. Das, was einmal selbstverständlich war, Sorgen und Freude zu teilen, ist bei Fortschreiten der Erkrankung nicht mehr möglich. Mit wachsender Verwirrtheit geht die Fähigkeit zu sozialen Kontakten verloren. Die Pflege des geliebten Angehörigen führt in die Isolation und nicht selten zur Selbstaufgabe. Ein Gefühlsschaos von Trauer, Wut, Scham, Hilflosigkeit, Überforderung, Schuld und Kränkungen bis hin zu starken körperlichen Beschwerden



sind der tägliche Begleiter der pflegenden Angehörigen.

### Begleitung und Selbstsorge

Das Wissen über den Verlauf der Demenz erleichtert Angehörigen den Umgang und hilft, dass Verhalten zumindest vom Kopf her zu verstehen. Das Verhalten nicht als persönlichen Angriff und Verletzung zu begreifen, sondern als Symptom der Erkrankung kann dem einen oder anderen dazu verhelfen, gelassener zu sein. Ständiges Ermahnen, Erläutern, Diskutieren und Drohen „verwirrt“ den Verwirrten noch mehr. Im Zentrum der Demenz steht das Vergessen. Das Vergessene kann nicht zurückgeholt werden ins Gedächtnis, es ist unwiederbringlich verloren.

Elfriede B., die sich im Verlauf der Krankheit immer mehr in ihre innere Welt zurückzieht, ist fest davon überzeugt, dass sie an ihrem achtzigsten Geburtstag fünfzig wird. In ihrer inneren Welt bearbeitet sie ihr Leben. Sie geht sozusagen ihre Lebenslinie rückwärts und befindet sich in dem Lebensabschnitt, in dem sie fünfzig war. Möglicherweise war es die letzte Geburtstagsfeier gemeinsam mit ihrem Mann. Eine Zeit, in der die Welt für sie noch in Ordnung war. Die Erinnerungen an die Lebenszeit nach dem 50ten Geburtstag sind vergessen. Das, was hinter sich lässt, existiert nicht mehr.

„In den Schuhen des anderen gehen“ nennt Naomi Feil eine gelun-

gene emphatische Begleitung von Demenzkranken. Am Beispiel des achtzigsten Geburtstages bedeutet das, die Tochter geht in die Lebenszeit der Mutter und könnte fragen: Wie war dein fünfzigster Geburtstag? Was hat Papa dir geschenkt? Mit diesen Fragen ist Elfriede B. die Möglichkeit gegeben, von sich zu erzählen und ihre Gefühle zu äußern.

Nach vier Jahren aufopfernder Pflege schöpft die Tochter in einer Selbsthilfegruppe Kraft und tauscht sich mit anderen Angehörigen aus. Ihr Mann beaufsichtigt in dieser Zeit ihre Mutter. Elfriede B. ist jetzt inkontinent und auf Hilfe bei den alltäglichen Verrichtungen des Lebens angewiesen. Sie benötigt Unterstützung beim Essen, An- und Auskleiden, Toilettengang usw. Ihre Familie erkennt sie schon lange nicht mehr. Der Abschied zu Lebzeiten ist soweit fortgeschritten, dass eine Heimunterbringung nicht mehr zu vermeiden ist. Nur noch selten gelingt ein direkter Blickkontakt, beim Streicheln der Haut reagiert sie kaum. Elfriede B. lebt ganz in ihrer inneren Welt und hat sich zu Lebzeiten für immer von ihren Angehörigen verabschiedet.

**Autorin Hiltrud Hillebrand ist Diplom-Sozialwirtin und Geschäftsführerin der Niedersächsischen Akademie für Fachberufe im Gesundheitswesen e.V. Grüner Weg 1, 49196 Bad Laer Tel. 05424/801-158**

**Kontaktadressen: Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. Beratungs-Telefon 0 18 03 / 17 10 17 (9 Cent pro Minute) Selbsthilfegruppe für pflegende Angehörige und Angehörige von Demenzkranken Treffen jeden letzten Dienstag im Monat um 19.30 Uhr im Gesundheitszentrum Bad Laer Kontakt: Hiltrud Hillebrand Tel. 0 54 24 / 8 01 - 1 58**

## Schwerbehinderung Erfolgreiches SoVD-Seminar zur Konfliktlösung

Hoch zufrieden zeigten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Aufbau-seminars Konfliktgespräche, Beratungsgespräche und Gesprächstechniken, das vom 31. Oktober bis 3. November 2005 letztmalig im SoVD-Erholungs-zentrum Bad Bevensen stattfand.

Das Seminar richtete sich an Vertrauensmänner und -frauen der schwerbehinderten Menschen.

Mit dem Thema Konfliktgespräche, Beratungsgespräche und Gesprächstechniken, dessen erster Teil vom 28. Februar bis 2. März 2005 stattfand, hat der SoVD in seinem Seminarangebot neue Wege beschritten.

In Kleingruppenarbeit und mit Hilfe von Rollenspielen hatten die Teilnehmer Gelegenheit, Beratungssituationen und Konfliktlösungsgespräche zu üben. Berücksichtigt wurden auch die Grundlagen der Mediation.

Geleitet wurde das Seminar von Meike Janßen, Leiterin der Abteilung Sozialpolitik, zusammen mit der Konfliktberaterin und Mediatorin Gisela Ostdam.

Die Seminare für Schwerbehindertenvertretungen werden fortgesetzt. Das nächste Seminar wird vom 6. bis 10. März 2006 in Bad Sachsa stattfinden. Das genaue Programm kann zu gegebener Zeit im Internet unter [www.sovd-niedersachsen.de](http://www.sovd-niedersachsen.de) eingesehen werden.

MJ

### SoVD-Bären helfen Schule in Sri Lanka

## „Beispielhaft und vorbildlich“



60 Roland-Bären hat Bundesschatzmeisterin Ingeborg Saffe (hinten, Mitte) zusammen mit den 2. Vorsitzenden des Ortsverband Hannover-Kirchrode, Bernd Gehrke (rechts daneben) jetzt der Grundschule An der Feldbuschwende überreicht. Alle Mitglieder des Schülerparlaments durften dabei sein, als die SoVD-Maskottchen ihr neues, vorübergehendes Zuhause fanden. Die Bären sollen beim nächsten Schulbasar verkauft werden, den der Förderverein mit dem Vorsitzenden Eckhart Lau jedes Jahr organisiert. „Der Erlös kommt einer Schule in Sri Lanka zugute, die durch den Tsunami beschädigt worden war“, erläuterte Schulleiterin Sylvia Menzel (hinten links). „Beispielhaft und vorbildlich“ nannte Ingeborg Saffe das Engagement der Schule An der Feldbuschwende.

### Impressum

SoVD Niedersachsen  
Herschelstr. 31, 30159 Hannover  
Tel.: (05 11) 70 14 80  
Fax: (05 11) 70 14 870  
E-Mail: [info@sovnd.de](mailto:info@sovnd.de)  
[www.sovnd.de](http://www.sovnd.de)

**Redaktion:**  
Sandra Deike, Tel.: (05 11) 70 14 85 4  
E-Mail: [presse@sovnd.de](mailto:presse@sovnd.de)  
Fotobearbeitung: Barbara Linse

**Layout, Druck und Vertrieb:**  
Zeitungsdruck Dierichs  
GmbH & Co KG, Kassel

Für unverlangt eingesandte  
Manuskripte und Fotos wird keine  
Gewähr übernommen.

### So können Sie Ansprüche geltend machen

## Wenn Pflegepersonen verhindert sind

Bis zum 31. Dezember 2005 können Empfänger von Pflegegeld zusätzlich zum Pflegegeld Ansprüche auf Verhinderungspflege für 2005 geltend machen. Dieser Anspruch für 2005 verfällt unwiderruflich zum Jahresende.

Ersetzt werden Kosten für eine Ersatzpflegeperson bis zu 1432 Euro jährlich für maximal 28 Tage pro Kalenderjahr, um der sonst eingesetzten Pflegeperson gegebenenfalls private Erledigungen, Urlaub u.s.w. zu ermöglichen. Wenn die „Ersatzpflege“ weniger als acht Stunden am Tag (d. h. stundenweise) geleistet wird, bleiben das Pflegegeld und die Pflegeschleistung an diesem Tag erhalten. In diesem Fall gilt nicht die Begrenzung auf

28 Tage, sondern auf den Höchstbetrag. Voraussetzung ist, dass die zu pflegende Person mindestens in Pflegestufe 1 eingestuft ist und durch die Pflegeperson bereits ein Jahr lang gepflegt wurde. Die Leistung wird auf Antrag gewährt. Im Antrag muss ein Grund angegeben werden, weshalb die Pflegeperson an der Pflege verhindert ist, zum Beispiel wegen der Belastungssituation („mal ausspannen“) oder eines zeitlichen Verhinderungsgrundes wie etwa „Einkäufe erledigen“.

Es ist zu beachten: Wird die Verhinderungspflege durch Personen erbracht, die mit dem Pflegebedürftigen bis zum zweiten Grade verwandt oder verschwägert sind, werden die Kosten lediglich bis zur

Höhe des Pflegegeldes der jeweiligen Pflegestufe übernommen. Werden zusätzlich Mehrkosten – zum Beispiel Fahrtkosten oder Verdienstaufschlag nachgewiesen, können diese ebenfalls erstattet werden. Der Gesamtbetrag ist allerdings gesetzlich auf 1.432 Euro begrenzt. Wird die Pflege durch professionelle Ersatzpflegekräfte (Pflegedienst, Pflegeeinrichtung) sichergestellt, übernimmt die Pflegekasse die entstandenen pflegebedingten Aufwendungen bis zu 1.432 Euro. (Quelle: *kobinet-Nachrichten*, Werner Schuren, Sozialberater beim Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter)

Persönliche Hilfestellung geben unsere 60 SoVD-Beratungsteams.

### SoVD Niedersachsen unterstützt die Kampagne des DBSH

## „Gute soziale Leistungen aufrecht erhalten“

Der DBSH (Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e. V.) ist der Fachverband für die Soziale Arbeit. Zum Wohl der Nutzer sozialer Dienste tritt er ein für eine bessere Qualität in Erziehung, Bildung, Pflege und Gesundheit. Nicht nur Fachleute der Sozialen Arbeit, sondern auch immer mehr Bürgerinnen und Bürger stellen sich die Frage, wie lange der Qualitätsverlust durch Sozialabbau noch zu ertragen ist. „So sehr ein Wettbewerb um Qualität und Wirkung sinnvoll ist, so unsinnig ist ein Wettbewerb um den niedrigsten Preis“, sagt Dieter Röh, Landesvorsitzender des DBSH. Meike Janßen, Leiterin der Abteilung Sozialpolitik des SoVD Niedersachsen: „Der Zwang zum Sparen in den öffentlichen Haushalten geht in erster Linie zu Lasten der Menschen, die auf Hilfe und Unterstützung angewiesen sind. Als Sozialverband haben wir ebenso wie der DBSH die Nullrunde bei der Eingliederungshilfe in Niedersachsen scharf kritisiert. Deshalb unterstützen wir die Kampagne des DBSH.“ Die Kampagne wendet sich vor allem an Bürgerinnen und Bürger, nicht nur an die Beschäftigten im Sozialen Bereich. Wer die Kampagne unterstützen möchte, kann einen Ratgeber mit wertvollen Tipps sowie Aktions-Postkarten zum Thema „Gute soziale Leistungen aufrecht erhalten“ bestellen. Die Kartenmotive eignen sich für Grüße an Freunde, Jugend- und Sozialbehörden sowie Politikerinnen und Politiker.

**Kampagnen-Sekretariat im DBSH, Friedrich-Ebert-Straße 30, 45127 Essen, Tel.: 02 01 / 82 07 80, Mail: [info@dbsh.de](mailto:info@dbsh.de), [www.dbsh.de](http://www.dbsh.de)**

